

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 470. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 7. Oktober.

47. Jahrgang. 1899.

Freie Mitteilung der Wahrheit ist das schönste
Bereinigungsband, welches die Welt der Geister zusammen-
hält. Die Wahrheit ist gemeinsames Erbgut der Menschen,
frei wie der Aether, und von Vorurteilen angiebig zu ge-
nießen, ohne sich zu vergehen. (Fichte.)

(Al. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Josephinens Schicksale.

Roman von G. Schickel.

Und indem sie ein Pflanzenbündel mit seinen Wurzeln
loderte, streute sie die Asche der Briefe darunter, drückte die
Pflanzen wieder zurück und sog noch einmal den kräftigen
Hauch von Erde und Blumen ein.

Der Gruch des Todes. Es muß schön sein, hier
schlafen zu können. Alle Noth und alle Schuld vergessen
— vergessen!

Am Abend, da Josephine allein in ihrem Zimmer saß,
war es ihr, als hätte sie wieder einen besessenen Wahn-
sinn. Sie dachte an die Asche der Briefe, die sie unter
den Pflanzen vergraben hatte, und dachte an die Asche der
Knochen, die sie unter den Pflanzen vergraben hatte.

Altmöblich riefen die Dinge an ihren alten Platz
zurück. Schüler und Schülerinnen fanden sich zur Genüge
ein, und fest in ihrer Ordnung und Arbeit fortsetzend,
verfiel die ungeliebte Vergangenheit mit aufsteigenden Er-
innerungen nicht und mehr. Dann und wann führten
wohl Anfragen oder Benachrichtigungen, den Prozeß betreffend,
Josephine zu Verhältnissen und Menschen zurück, mit denen
sie in ihrer Seele ohne Beziehungen war und auch bleiben
wollte. Sonst lebte sie still für sich. Ihre Interessen lagen
auf anderem Gebiete, und sie, die sonst niemals an ge-
liebte es, zuweilen mit Tante Elvira einen Spazier-
gang nach „Unter den Linden“ zu machen, wo sie vor den
Fenstern der Stadt-Bibliothek den Weg der Dampfer auf
den ausgetrockneten Traktaten verfolgte, der mit kleinen
Fahnen bezeichnet ist. Sie rechneten die tägliche Einnahme
der Dampfergeschwindigkeit für ihren Segler um und nahmen
an, er käme in zwei Tagen ungefähr so weit, wie das
Fahnen in einem Tage wandert. Josephine wußte, wie
unverfänglich diese Berechnungen sein mußten und waren,
aber es war doch für die suchenden Seelen ein freundlicher
Anhalt, wie eine frohe und schöne Hoffnung auf die glück-
liche Reise. Sie rechneten vor und rückwärts, um mit
ihrem Segler folgen zu können. Durchschnittlich Tage war
die angenehme Dauer. Er mußte nun wohl sein Ziel
erreicht haben. Er las die ersten ständigen Postkarten
Josephinens und die ständigen, langen Briefe Elviras;
und nun, aus ihrer endlich wiedergewonnenen Kraft und Ruhe
heraus, schrieb auch die Mutter lange Briefe; alle die kleinen
Vorwissenisse des täglichen Lebens, Erinnerungen an heitere
Situationen oder erste Stunden, in denen allen sich Mutter
und Sohn mit einem Bild verbanden. Erinnerungen wie
leichte Sommerfäden, die doch das festeste Band von Herz
zu Herzen bilden und um den ganzen Erdball die Ge-
trennten mit einem einzigen Wort in der ewigen unendlichen
Liebe vereinen, die Zeit und Raum, Schlaf und Nüchtern
einen Witz verlinken läßt.

Gleich seiner einsamen Mutter litt auch Volther am
schweren in den ersten Wochen nach der Trennung; denn
in nichts ähnelte sein neues Leben dem alten. War doch
außer der Schulzeit sein Umgangskreis fast ausschließlich
aus Frauen besetzt gewesen. Den Mann aus dem Volte,
seinen heutigen Kameraden, kannte er überhaupt nicht.

Für gewöhnlich führten sie an Bord nur eine sehr kurze,
unwesentliche Unterhaltung; ein Runderwisch von flüchtigen
Bemerkungen, die noch dazu mehrmals mit ganz geringen
Abweichungen wiederholt wurden, eine Weise, die er an-
fänglich für absichtlichen, geübten Scherz nahm und als
wohlgeleitete Komik betrachtete. Aber sie belehrten ihn rasch
anders, und zwar mit dem Tadel, und er verlor das
Bach. Seine angeborene Heiterkeit wich überhaupt einem
großen Ernst, daß es in der That Menschen von so
eng begrenztem Denken gab; sie kamen ihm vor, wie etwa
ein Klavier mit nur fünf Tasten, höchstens konnte man
darauf spielen: Gekümmert stand vor Peter Michel da, Peter
Michel war gekümmert Abend da.

Sie waren eine ganz neu zusammengesetzte Bemannung;
nur der zweite Steuermann und der Kapitän, welche in
verwandtschaftlicher Beziehung standen, hatten den ziemlich
altmodischen „Trop“ schon seit einer Reihe von Jahren ge-
führt. Eine Hauptfrage war nun, ob der Proviant anständig
und gesund überkommen war — oder ob mit verdorbenen
Sachen untermischt; daß der Koch ein Mannschaffsloch war,
aber bestochen vom Kapitän; dann lobte er Alles und jankte
sich mit den Tabakern; dann konnten sie gewiß sein, daß er
sich seine guten Vorräte bei Seite zuwenden und sie betrog.
„Der würde schon nicht verkommen!“ Schon waren sie
wochenlang unterwegs, aber die Sache war noch immer nicht
entschieden; Volther erwartete täglich eine große Völter-
schlacht oder glänzende Genugthuung für den immer auf-
steigenden Verdacht. Aber nichts kam! Die Ver-
pflanzung war besser, als Volther es sich gedacht hatte; er
wußte aber nicht, daß diese Planketen selbstverständlich an
Bord sind; es ist so auch Zeit im Lebensfluß vorhanden;
vier Stunden Schlaf, vier Stunden Wache, immer kann
man doch nicht schlafen, da thut man nichts — liegt und
kriecht.

Sonnabends wurden alle Kisten und dem Logis geschleppt
und der Raum gründlich gesäubert; das that Volther
ordentlich mit Begehr, ihn ekelte der unheimliche Fußboden
unausgesprochen an. Sonntags wurde in den Kisten getramt;
sie besahen gegenseitig ihre Sachen und tauschten mit Vor-
liebe; der Leutnant, der Herr Janßen, dem Josephine ein
so königliches Geschenk gemacht hatte, war der Beste unter
ihnen; aber er war dafür der Schlanke — und von Son-
ntag zu Sonntag war seine Kiste gefüllt.

Sie hatten auch Besuche an Bord, dänische, deutsche und
englische; auch die Mannschaft bestand aus diesen drei
Nationen. Da waren ganze Stöße von alten „Garten-
lauben“ und „Dahleim“, „Wistritze“, „London New“ und
„Dankes Dings“. Es fehlten immer Nummern, und
war gerade bei, daß es so anlangt, und die vorhandenen
waren schwarz wie die Seele eines Toten, und alle alte An-
denken früherer Leser und Besizer lagen, wie getrocknete
Blumen, zwischen den Wäldern verdorrte Bäume, ein Un-
gezieher, das mit Vorliebe diese alten Jagdgeräthe als seine
Dumme betrachtete.

Nach Tisch wurde Genuß genommen; wenn alle Geschirre
abgeräumt, mußte Volther in die Kammer und abwaschen.
Seine schönen zarten Hände waren längst zerfressen und
schwellig, sie schmerzten ihn am meisten, wenn er in die
Küche kroch, und oft glitzerten Tränen an seinen Wimpern,
aber er biß die Zähne zusammen; er wartete noch immer
auf das, was das Seemannsleben so schön macht; was war
es denn? wann begann es?

Doch er beim Genuß seinen eigenen nie zugegen war,
das that ihm am meisten leid; denn wie diese Menschen, die
vom ersten Moment an vollkommen vertraut miteinander
erscheinen, es doch wirklich innerlich erst nach Wochen sein
mochten, entdeckte er, daß die Klavierspieler den fünf

sichtbaren Tassen noch verborgene hatten; einige von ihnen
erzählten sehr schön, sie wußten einfach und natürlich ihre
Schiffbrüche, ihre Todesfälle, ihre Beziehungen zu Haus
und in der Fremde, die Selbstmorde verschiedener Völker, ja
selbst ihre Betrachtungen von Natur und Kultur zu be-
richten.

Eine große Vorliebe schenkte sie alle den Erzählungen
von Seepulsgeschichten; der kleine lobenswürdige Klavierspieler,
der Seefahrer, das kleine Schiff des Holländers,
das Fiebergepfeife, der unglückliche, der beständige Hund,
die Ratten und ihre Kriegslust — wenn von diesen Dingen
erzählt wurde, waren sie alle ernsthaft, die Zungen sogar
ein wenig bleich.

Das Wetter war andauernd günstig; im Kanal hatten
sie ein bishen unruhige See gehabt, sie liefen damals
Blymouth an und nahmen hier den Ballast nach vor.
Baumwollen- und Wollengewebe, viele Maschinen für
Ackerbau und Textilindustrie; in einigen Tagen war Völschen
und Liden vor sich gegangen; an Land war Volther nur
gekommen, um noch einigen Proviant, wie frisches Fleisch
und den beliebten englischen Pudding, mit dem Koch zu
besorgen; gesehen hatte er nichts. Inzwischen mußte Volther
zur Auskuffe auch im Ackerbau die Kistenbedeckung
übernehmen, und diese „Arbeit“ fühlte er einzig wie eine
Entehrung. Essen hin und her tragen zwischen Kammer
und Logis, das machte ihm nichts, es waren gewissermaßen
kameradschaftliche Unterhaltungen; und die Arbeit an und
für sich, auch die schwere, war ihm nie zu viel. Er hatte
im Hause seiner Mutter gelernt, die Arbeit zu achten; sie
hatte es nicht einmal geahnt, daß er als Knabe Spielzeug
muthwillig zerstückte; sie erzählte ihm gern bei solchen Ge-
legenheiten von den Kindern, die auf Dörfern und in den
Fabriken schon im zarten Alter in die Treibmühle der
Arbeit geschnitten werden, um an dem mühseligen Verdienst
beteiligt zu sein, von dem sie doch alle leben müssen;
Vater, Mutter und die noch kleineren Geschwister, und mit
dem sie taum vor dem Verhungern geschützt waren!

Seckente mußten hart arbeiten, es ist einmal nicht
anders, es gehört zum Beruf; sie waren auch so einfache
Leute — doch nur Klavierspieler mit fünf Tönen — für sie
war es eben recht, wie es war! Aber da hinten, die Spinnen
dieses Berufs, da war bei ihnen nichts von seiner idealen
Vorstellung zu finden! Sie sprachen fast gar nicht; sie
verfielen ihren Dingen, sie rauchten und schliefen. Sie
hatten die gleichen verstaubten alten Journale, einige
Romane, die nicht besser ansehn, aber viel schlechter waren;
und sie tauschten diese Unterhaltungsstücke mit den Leuten!
War das seine Zukunft, würde auch er so leben müssen,
als höchstes der Gefühle Stolz und Mariage spielen?

Einmal unterhielten sich der Kapitän und der erste
Steuermann lebhaft über einen jungen Menschen, der nicht
Offizier werden konnte, „weil sein Elternpaar nur aus der
Mutter bestand“; sie lachten übermüht, das schöne Knaben
nicht achtend, dem die Hände glitzerten, als er das Essen
hinsetzte.

Der zweite Steuermann war darüber gekommen und
sagte plösig, „St!“, und Volther ansehend, schweigten sie
alle drei.

Er wußte gar nicht, wie er hinausgekommen war; seine
Brust flog wie im Kampf auf und nieder!

Eine seltsame Veränderung hatte sich überhaupt in ihm
vollzogen. Von dem Augenblick an, da das Schiff sich aus
dem Hamburger Hafen herausbewegte, war es ihm, als ver-
säßen alle letzten Jahre seiner Lebenszeit und sein Vater
würde neben ihm getreten, und er könne nun endlich nach
unheiliger Herzenslust sich seiner erinnern, er gehöre von nun
an ihm!

(Fortsetzung folgt.)

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Höchster Mitgliederstand aller hiesigen Sterbekassen.
Billigster Sterbedecktag.

Kein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren.
600 Mk. Sterbereise werden sofort nach Vorlage
der Sterbeurkunde gezahlt. Die Ver-
sicherung der Kasse ist hervorragend günstig. Bis Ende 1899
gezahlte Renten: 115,218 Mk. — Einmalungen jeder-
zeit bei den Vorstandsmitgliedern: Heil, Hellmuthstraße 37;
Lemius, Hellmuthstr. 6, und Mühlmann, Hellmuthstr. 51, sowie
beim Reichenhofen Hof-Kasseng. Dr. Heinrichstr. 25. F 304

Franz Thormann,

Mineralwasser-Anstalt,
Lager aller natürlichen, medicinischen
und Tafelwasser,

Yorkstrasse 17,

früher Rheinstrasse 23.

Telephon 491.

Telephon 491.

Wartoffeln für den Winterbedarf.

Wagnum bonum per Kump 23 Mk., Gintner 250 Mk.,
reide englische : : 24 : : 250 :
Kaiser : : 18 : : 2 :
Kaiser : : 40 : : 4 :
In größeren Quantitäten billiger, u. Alles in haltbarer feinsten
Qualität frei Haus.

Carl Kirchner,

Wagstr. 27, Ecke Gintnerstr. — Telephon 709.

Ihrer Kgl. Hoh. der Frau
Landgräfin von Hessen.



Prinz. Anna v. Preussen.

Geschwister Broelsch,

Hoflieferanten,

Magasin de Modes & Robes,

8. Friedrichstrasse 8,

1. Etage,

nächst der Wilhelmstrasse.

Ihrer Kgl. Hoh. d. Frau Prinz.

Christian v. Schleswig-Holstein.



Prinzess. v. Grossbrit. u. Irland.

Fortwährendes Eintreffen der letzten Neuheiten in Pariser

Modellhüten, Hüten, Blumen, Aigretts, Fantasic- und Strauss-

federn. Schwarze, weisse und farbige Spitzen, Schleier und Tulle. Alle Sorten Sammt- und Seidenbänder,
Coiffuren, Hauben. Brautkränze etc. in versch. Qualitäten. 13560

Die Anfertigung von Promenaden-, Ball- und
Gesellschafts-Toiletten, sowie alle Waaren empfehlen zu recellen sehr billigen Preisen.

Grosser Ausverkauf

von Linoleum zum Belegen ganzer Zimmer, sowie in abgepassten Teppichen, Treppen-
und Flurkäufern, Waschtisch-Vorlagen wegen Geschäfts-Verlegung nach 11823

Ecke Delaspee- und Museumstrasse.

J. & F. Suth, Friedrichstrasse 8/10.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hochverehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, dass ich in dem Haus

Schwalbacherstrasse 45a, vis-à-vis der Emserstrasse,

in welchem schon seit Jahren ein Friseur-Geschäft bestanden hat, in gänzlich neu eingerichtetem und neu renovirtem Lokal wieder ein

Friseur- und Parfümerie-Geschäft

eröffnet habe. Besonders erlaube ich mir, die hochverehrten Damen auf meinen separaten **Damen-Salon** mit den neuesten und praktischsten Champings und Trocken-Apparaten aufmerksam zu machen.

Mit aller Hochachtung

Gustav Herzig, Herren- und Damen-Friseur,
Schwalbacherstrasse 45a.

Geschäfts-Verlegung u. -Empfehlung.

Thelle meiner werthen Kundschaft, sowie den übrigen Einwohnern Wiesbadens und der Umgegend ergebene mit, dass ich mein Geschäft

Wiener Feinbäckerei

von Wörthstraße 10 nach

Baulbrunnenstraße 10

verlegt habe. Für das mir die jetzt bewohnte Wohnstätte bestens dankend, bitte ich, daselbst mir auch fernhin gütig zu Theil werden zu lassen. Ausserdem mache ich hiermit aufmerksam, dass ich zu meinen sämtlichen Back- und Gebäckwaren nur garantierte reine Naturbutter benutze.

Hochachtungsvoll

Hugo Veith,
Wiener Feinbäcker.

Geschäfts-Verlegung u. -Empfehlung.

Thelle meiner werthen Kundschaft, sowie den übrigen Einwohnern Wiesbadens und der Umgegend ergebene mit, dass ich mein Geschäft, Conditorei und Café, von Bahnhofstrasse 5 nach

Kirchgasse 30

(gegenüber dem Nonnenhof)

verlegt habe. Für das mir die dato bewohnte Wohnstätte bestens dankend, bitte, daselbst mir auch fernhin gütig zu Theil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

W. Lauer,
Conditor.

Wohnungs-Wechsel.

Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, dass ich von Wauergasse 18 nach meinem Hause, Wöhrstraße 50, 1. Et., verzoogen bin.

Hochachtungsvoll

H. Schäfer, Schuhmacher.

Aepfel.

Prima Sorten Grafschneider Reinetten, Bodnappel u. Madappel für den Winterbedarf bei

Chr. Knapp, Sedanplatz 7.

Besser, billiger und bekömmlicher
als Samos ist mein

Moscato,

italien. süsßer Dessertwein,
à Flasche 80 Pf. ohne Glas; bei 12 Flaschen
à 75 Pf.

Nur bei

J. Rapp, Herz. Städt. Hoflieferant,

Weinbau u. Weingroßhandlung.

Hauptgeschäft: **Koritzstrasse 31.**

Weitere Verkaufsstelle:

Neugasse 18/20, nahe der Marktstrasse.

(Nicht mehr Goldgasse.) 13376

Kindergarten

verlegt von Friedrichstraße 25 nach Wöhrstraße 11. Part.
Preis pro Monat 4 Mk., zwei Kinder 7 Mk.

**Großer Massenfang
Bamberger
Spiegelfarpfen**

ausnahmsweise pro Pfd. 80 Pf.

bei

18712

J. J. Höss, auf dem Markt.

Wiesbadener Confum-Halle,

Jahnstraße 2 und Moritzstraße 10.

Beste magnum bonum Kartoffeln für den Winterbedarf per Ctr. 2.30 Mk., gelbe engl. per Ctr. 2.20 frei Haus, bei größeren Mengen entsprechend billiger. Größe u. magnum bonum per Kumpf 24 Pf., Götter per Kumpf 20 Pf.

Kartoffeln!

In gelbe Kartoffeln laßt Montag an der Bahn aus, ab Wagon per Walter 4 Mk., frei Haus 4.25 Mk.

F. Müller, Kartoffeln 23.

Eierkartoffeln.

bekanntlich die feinsten Eierkartoffeln, zu jedem Gericht verwendbar, offeriert von Montag eintreffendem Wagon

Centner Mk. 2.90 frei Haus

C. F. W. Schwanke, Lebensmittel-Confumgeschäft,
Schwalbacherstrasse 40, gegenüber der Emserstrasse.

Zweitgeschentuchen, Zweitgeschentuchen
von würdem Gröbsteitig.

Meine Wiener Feinbäckerei befindet sich jetzt nicht mehr Wöhrstraße 10, sondern

Baulbrunnenstraße 10.

Hugo Veith.

Süßrahm-Margarine per Pfd. 90, 70 und 80 Pf., zum Boden und Braten vorzüglich.

zu haben im Spezial-Geschäft Süßergasse 11.

Achtung!

Nur 1. Qualität Hühnerfleisch 66, 1. Qualität Kalbfleisch 66, Schweinefleisch 66, 70 fortwährend zu haben.

Adam Romhardt, Wöhrstraße 17.



Empfehle als vorzüglichen Brand für Amerikaner und Dauerbrand-Öfen aller Systeme meine beliebt gewordenen

la belg. Anker-Anthracit-Würfel

der Zeche „Bonne Esperance“ Herstal
(gesetzl. geschützte Marke).

Alleinverkauf bei

12502

Th. Schweissguth,

Kohlen-, Coks- und Brennholz-Handlung.
Comptoir: Nerostrasse 17. Lager: Adolphsalce 42.

Telephon No. 274.

Fussmatten in grösster Auswahl

billigst. 12891

M. O. Gruhl. Bürstenwaren.

Nur Kirchgasse 24. nirgends eine Filiale! Telephon 791.

Farben, Lacke, Firnisse, Bleiweiss und bunte Farben.

Künstler- und Decorations-Gelfarben.

Oel-Farben — fertig zum Anstrich — in allen möglichen Nuancen.

Oel-Lackfarben.

Oel-Glanzfarben.

Fussboden-Glanzlaacke (bei Abnahme von 5 Ko.

wird jede gewünschte Farbe angefertigt).

Fussboden-Oel (Blitzöl trocknet binnen 4 Stunden).

Fussboden-Firnisse.

Bernstein-Fussboden-Lacke.

Spiritus-Fussboden-Lacke.

Möbel-Lacke.

Wagen-Lacke. Ofen-Lacke. Matt-Lacke.

Emaill-Lacke (bei Abnahme von 2 Ko. wird

jede gewünschte Nuance angefertigt).

Farben für Aquarellmalerei.

Farben für Gouachemalerei.

Farben für Bronzemalerei.

Farben für Glasmalerei.

Farben für Pastellmalerei.

Farben für Photographie.

Farben für Oelmalerei.

Farben für Studienzwecke.

Künstler-Pinsel, Malpinsel, Malkasten, Malpaletten.

Grösste Auswahl. Reelle Bedienung. Billigste Preise.

Gross- und Kleinhandel sämtlicher Lacke, Farben

und Firnisse. 13479

August Röhrig & Cie.,

Farbwaren-Geschäft, Marktstrasse 6.

Vergolderei,
Bilderrahmen- und
Spiegel-Fabrikations-Geschäft

Süßergasse 5, P. Piroth, Süßergasse 5,

Bilderrahmen u. Spiegel
jeder Art.

Fenstergallerien u. Portièrenhängen.

Neuvergoldeten von Rahmen, Möbelen u. allen Decorations-
Gegenständen.

Stets das Neueste in Rahmen und Leisten zum Ein-
rahmen der Bilder mit höchstem Schutz gegen Rauch und
Staub zu anerkannt billigen Preisen. 13691

Bei ordlicher Anzahl Preisermäßigung.

Nusskohलगries.

so lange Vorrath reicht, per 20 Ctr. Mk. 15.— franco.
Haus. 18715

Max Clouth,

Moritzstrasse 23.

Plakatsfahrplan

Wiesbadener Tagblatt

Winter 1899/1900

zu 50 Pfg. das Stück künftlich im

Verlag, Langgasse 27.

Der Plakatsfahrplan enthält die Ankunfts- und
Abfahrtszeiten der in Wiesbaden verkehrenden Eisen-
bahnen, der Dampfstrassenbahnen in überblicklicher Form
und eignet sich besonders für Gashöfe, Reparaturen,
Verkaufsstelle, Bureau u. dgl.

47. Jahrgang. 1899.

Kohlen-, Coks- und Brennholz-Handlung.
Telephon No. 489. Comptoir: Moritzstrasse 23

Infolge Erhöhung des Disconts der Reichsbank vergüten wir bis auf Weiteres für Spar-Einlagen im Depositen-Verkehr

1. auf Check-Conto	2 %.
2. bei täglicher Kündigung	3 %.
3. " 8-tägiger	3 1/4 %.
4. " 14-	3 1/2 %.
5. " 3-wöchentlicher Kündigung	3 3/4 %.
6. " 1-monatlicher	4 %.
7. " 2-	4 1/4 %.
8. " längerer Kündigungsfrist je nach Vereinbarung.	

Wiesbadener Bank,
S. Bielefeld & Söhne,
S. Webergasse 8.

18501

Fuhrherren-Innung.

(Arbeitsnachweis).

Auf Grund der §§ 47 bis 49 des Innungsstatuts hat der Ausschuss für das Geschäft und Herbergswesen mit Genehmigung der General-Versammlung einen unentgeltlichen Arbeitsnachweis errichtet.

Derselbe befindet sich zur Zeit bei Herrn Gastwirt Maack (Zu den drei Kronen), Kirchasse 23, welcher auch Speditionsmeister ist.

Gehülfen, Arbeiter, Kutscher und Knechte etc., die bei Innungs-Mitgliedern Beschäftigung suchen, haben sich bei der Geschäftsstelle des Arbeitsnachweises zu melden, und erhalten, wenn sie sich vorchriftsmässig legitimieren, eine passende Arbeitsstelle unentgeltlich nachgewiesen.

Die Mitglieder der Innung, welche Gehülfen etc. suchen, haben dies bei dem Speditionsmeister anzuzeigen.

Innungsmitglieder und Arbeitnehmer ersuchen wir von dieser Einrichtung den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Der Ausschuss für das Geschäft u. Herbergswesen:

Friedrich Ruppert,

Vorsitzender.

Wiesbaden, im August 1899.



Victoria-Drogerie Rich. Seyb,

87. Rheinstrasse 87.

Patente

Ernst Franke,

Gebrauchs- Muster - Schutz,
Warenzeichen etc.,
erwirkt 9654
Civ.-Ingen.,
Goldgasse 2a, I. St.

Artikel zur Krankenpflege
zu billigsten Preisen
empfehlen
Sämtliche



Amberger Ia

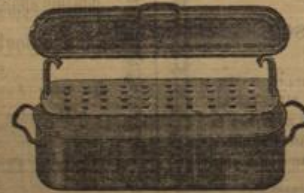
aussen braun, innen weiss emailirtes

Kochgeschirr,

jedes Stück unter Garantie gegen Abspringen beim Kochen,
nicht theurer als grau und blau,
empfiehlt in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

Telephon 736. **Erich Stephan,** Gr. Burgstrasse 11,
Part. und 1. Et.

Aussteuer-Magazin für compl. Küchen-Einrichtungen.



11431

Herbst- und Winter-Saison 1899.

Täglich Eintreffen von Neuheiten in

Strassenstiefeln,

Tanz- und Salon-Schuhen,
Hausschuhen etc.

J. Speier Nachf.,

Langgasse 18.

Telephon 246.

18512

